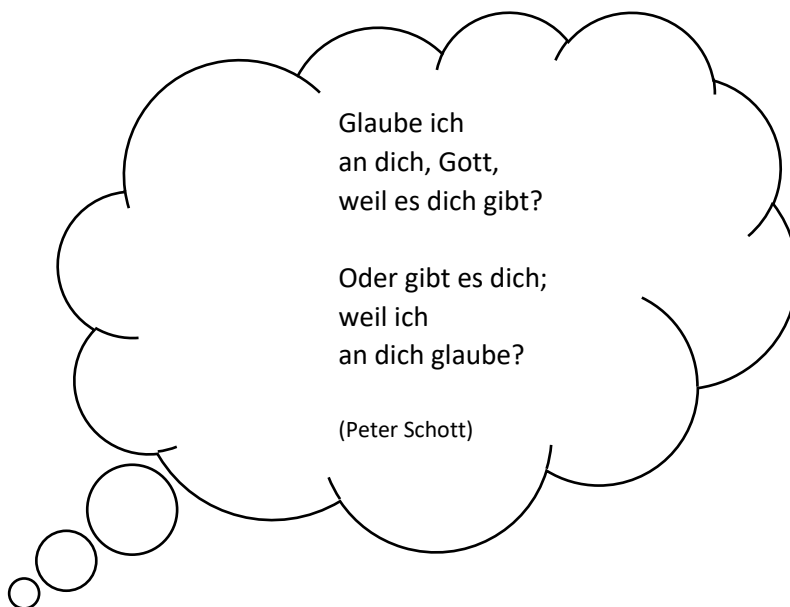


12. Sonntag im Jahreskreis 2020

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet auf den Dächern! Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch eher vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann! Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Mt 10,26-33



Gedanken zum Evangelium

„Fürchtet euch nicht vor den Menschen.“

„...nichts ist verborgen“

„Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“

„... der sich vor den Menschen zu mir bekennt“

Den Mut zu haben, zur eigenen Überzeugung zu stehen – auch öffentlich – das war schon immer eine Haltung, die mir erstrebenswert schien. Menschen mit einem beherzten Bekenntnis haben mich von jeher beeindruckt. Der eigene, selbstformulierte Standpunkt hat Kraft zur Gestaltung und Veränderung des Lebens. Was mir gefällt an den Bekennern ist ihr Idealismus. Da entsteht positive Lebensenergie. Soweit jedenfalls die Theorie.

Die Praxis ist anspruchsvoller. Im Vorfeld des Katholikentages in Leipzig vor einigen Jahren interviewte ein Journalist Menschen auf der Straße. In dieser säkular geprägten Stadt fragte er sie nach ihrem Bekenntnis zum christlichen Glauben und zur Kirche: Sind Sie katholisch? Gehören Sie der Kirche an? Die verblüffendste Antwort: Nein, ich bin normal! In so einer Umgebung kostet es mitunter tatsächlich Courage, von der Vertrautheit mit Jesus und seiner Botschaft zu sprechen. Es braucht eine gewisse Unerschrockenheit, aber auch Selbstsicherheit, damit Treue zur Kirche gelingen kann.

Das heutige Evangelium fordert zur Furchtlosigkeit auf, genau genommen sogar noch mehr: Jesus droht geradezu damit, dass er mich vor dem Vater im Himmel verleugnen wird, wenn ich ihn vor den Menschen verleugne. Das klingt hart. Jesus spricht hier klar und mit eindeutiger Position. Eben auch überzeugt und bekennend.

Aber was ist mit seinem Wunsch, ihn ohne Zögern „auf den Dächern zu verkünden“ und seine Botschaft vor den Menschen mit großer Entschiedenheit zu bezeugen, genau gemeint? – Sicher keine Überheblichkeit, Besserwisseri, Arroganz oder gar Intoleranz. Dann würde nur der Sprecher im Vordergrund stehen, aber nicht der, zu dem wir uns bekennen: Jesus und sein Vater. Und es ist wohl auch nicht eine Art „Geheimnislosigkeit“ gemeint. Denn beim Glauben an Gott geht es ja gerade darum, einem Geheimnis auf der Spur zu bleiben. Glaube ist nie fertig, ist nicht statisch, sondern etwas, das in Bewegung bleibt, etwas, das ich nie ganz in der Hand habe. Das Bekenntnis zu einem Gott ist kein druckreifer Text, keine Wörtersammlung, sondern eine lebendige Beziehung.

In der heutigen Lesung wird deutlich, dass es Gott um „Nieren und Herz“ geht, wenn er an uns denkt. Ihm erscheint es offenbar wichtig, dass wir uns regelmäßig „entgiften“ von Motiven und von Zielen, die sich nicht an ihm und seiner menschenfreundlichen Botschaft orientieren. Wir sollen ein verlässliches Gespür dafür bekommen, wann und wie unser Herz für ihn und seine Geschöpfe brennt. Deshalb prüft er den Menschen auf Herz und Nieren, so der Prophet Jeremia. Er schaut nach, ob sich das, was uns an die Nieren geht, lohnt. Und er möchte wissen, ob das, was uns beschäftigt und unsere Energie kostet, ob das seinem Wunsch entspricht, den er für uns und die Menschen, mit denen wir leben, hat. Denn wir sind „mehr wert als viele Spatzen“. Das heißt: Gott mischt sich ein in unsere Suche nach Sinn und Ziel, nach gelingendem Leben. Das zuzulassen, damit beginnt wohl das Bekenntnis.



Einen gesegneten Sonntag!

Lydia Bölle